

Schrittmacher

kontra

Mittelmaß

Es geht um höhere Effektivität in Ausbildung und Erziehung



Schon als Student forschen

Je früher der Morgen, um so fruchtbarer die Gespräche, möchte man zu dieser Gesprächsrunde sagen, die sich vor Jahresende im Sitzungszimmer der Fakultät für Ingenieurökonomie zusammenfand: die der Fachrichtungs-kommission Lehre und Forschung angehörenden Studenten Ziemann, Steinica und Irmacher sowie der Fachrichtungssekretär Jutta Göddert und der Sekretär der FDJ-Grundorganisation „Georg Schumann“, Gert Heinz Ermlich. Von der Initiatorrolle waren beteiligt: Genosse Dr. Strauß; Genosse Willy Uebel, Gruppenberater und Abgeordneter des Bezirkstages; Genosse Wolfgang Uhr, APO-Sekretär im Institut für Lebensmittelindustrie, und der Genosse Bernd Jäckel, Gewerkschaftsvertrauensmann.

Nach der 4. Tagung der Volkskammer geht es nicht einfach um eine neue Verfassung, sondern um unser Staatsrecht für das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus. Bei den Überlegungen über die Verfassung der DDR denken wir nicht in erster Linie an Vorschriften und Paragraphen, sondern an das stabile Gefüge unserer sich entwickelnden sozialistischen Menschengemeinschaft, in der die gesellschaftlichen und zwischenmenschlichen Beziehungen produktiv werden können im weitesten Sinne. Die Anforderungen an jeden einzelnen werden dabei immer höher, und auf jeden trifft zu, was Prof. Peter Adolf Thießen in einem „Forum“-Interview sagte: „Heute muß jeder, der in einer verantwortlichen Stellung eine Entscheidung trifft oder etwas unterläßt, damit rechnen, daß er in etwa zwei oder drei Jahren dafür geradestehen muß“.

Wofür wird der Student – das FDJ-Mitglied – geradestehen müssen? Worin besteht seine große Verantwortung?

Er wird zuallererst begreifen müssen, von welcher gewaltiger gesellschaftlicher und persönlicher Tragweite die neue Phase unserer Revolution ist, von welcher historischen Rang diese Aufgabe im weltweiten Klassenkampf gegen den Imperialismus ist.

Er wird weiter begreifen müssen, daß die Ökonomie der Zeit von ihm beherrscht werden muß, daß die modernsten Kenntnisse von ihm verlangt werden sowie die Fähigkeit, in der Praxis mit Kampfeslust und Neugier ständig das Neue aufzuspüren und durchzusetzen.

Die Frage ist: Wie kommt der Student dazu, diese Probleme zu begreifen? Entscheidend muß hier das Kollektiv der Seminargruppe wirksam werden. Es muß jedem Aufgaben stellen, die den Studenten praktisch zur festen inneren Bindung zu unserer Sache des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus hinführen. „Toten sind das beste Fundament für die neue sozialistische Verfassung“. Die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit des Studenten ist deshalb nicht nur ein objektives Erfordernis, sondern sie ist auch das Mittel, schon in der Studienzeit die Wissenschaft als Waffe im Klassenkampf gebrauchen zu lernen. Darum geht es, wenn wir über die neue Verfassung diskutieren; das soll der Inhalt unserer Mitgliederversammlungen sein, und dazu dienen auch nachfolgende Gespräche unserer Freunde der Grundorganisation „Georg Schumann“.

Für ein System durchgängig wissenschaftlich-produktiver Tätigkeit im Studium

„UZ“-GESPRÄCH IM INSTITUT FÜR ÖKONOMIE DER LEBENSMITTELINDUSTRIE DER TU DRESDEN

In der Fachrichtung Ökonomie der Lebensmittelindustrie, Fakultät Ingenieurökonomie, wurde im November vergangenen Jahres eine interessante Konzeption erarbeitet. Sie konkretisiert die allgemeinen Erfordernisse, die aus der Anwendung der Prinzipien und Neugestaltung der Erziehungs- und Ausbildungsarbeit in der Fachrichtung resultieren.

Sie hat zugleich auch die Konkretisierung des Studentenwettstreits und der Vereinbarung, die zwischen dem Institut und der FDJ-Fachrichtungsleitung besteht, zum Ziel.

Ausgangspunkt waren die Thesen des Zentralrats der Freien Deutschen Jugend über wissenschaftlich-produktive Tätigkeit, die die „UZ“ in der Nr. 15/67 abgedruckt hatte. Das Material war den Jugendfreunden Anlaß, die Probleme zu durchdenken. Soweit bekannt, wurde damit erstmalig ein „System durchgängig wissenschaftlich-produktiver Tätigkeit“ für eine Fachrichtung entworfen.

Die Konzeption geht von den allgemeinen Anforderungen an die Erziehung und Ausbildung aus, wenn zum Beispiel formuliert wird:

„Das System muß die selbständige schöpferische Aneignung, Anwendung und Erweiterung der im Studienplan enthaltenen Wissensgebiete gewährleisten. In diesem Prozeß muß die wissenschaftliche Potenz der Studenten zur Lösung gesellschaftlicher Aufgaben produktiv werden. Gleichzeitig sollen Leistungswillen, persönliche Kampf- und Einsatzbereitschaft, Arbeitsdisziplin, Fähigkeiten zur Gemeinschaftsarbeit, Mut und Unerschrockenheit durch die kollektive Konfrontation mit praktischen Erfordernissen anregend werden.“

Weiter heißt es: „Es muß eine generelle Verbesserung der politisch-moralischen Erziehung und Selbsterziehung sowie der Studienleistungen in allen Studienphasen erreicht werden. Auf der Grundlage von Analysen des Entwicklungsstandes nach festzulegenden Etappen sind differenzierte, hohe, den spezifischen Fähigkeiten der Studenten angepaßte und erfüllbare Schwerpunktaufgaben unter Beachtung des Forschungsprofils zu stellen.“

In der Konzeption wurden dann die Aufgaben aus dieser allgemeinen Anforderung für das Grund-, das Fach- und das Spezialstudium formuliert. Die Ausarbeitung ist ein Entwurf und stellt einen Beitrag des Instituts zur Schaffung eines Systems der durchgängigen wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit dar.

Über diese Probleme führte die „UZ“ ein Gespräch mit Studenten und Mitarbeitern des Instituts für Ökonomie der Lebensmittelindustrie. Inzwischen wurde die Seminargruppe des vierten Studienjahres der Fachrichtung

Lebensmittelindustrie mit dem Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ ausgezeichnet. Daher standen zunächst Erfahrungen des Kampfes um den Titel im Mittelpunkt der Diskussion. Dazu sagte unter anderem der Student Irmacher: „Ich bin der Meinung: Je größer die Schwierigkeiten sind, um so fester wird das Kollektiv, das diese Aufgaben löst. Diese Erfahrungen haben wir bei uns gemacht... Durch die Auseinandersetzung festigte sich das Kollektiv. Wo keine Schwierigkeiten zu überwinden und keine Probleme zu lösen sind, brauchen wir eigentlich gar kein Kollektiv. Das sozialistische Studentenkollektiv soll dazu beitragen, daß alle zu Schrittmachern werden...“

Genosse Dr. Strauß erläuterte: „Wenn wir darangehen, ein System der durchgängig wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit zu erarbeiten, wollen wir schon mit dem ersten Studienjahr erreichen, daß die studentischen Aufgaben in Lehre, Erziehung und Ausbildung, nicht zuletzt in der politisch-ideologischen Arbeit, mit guten Ergebnissen gelöst werden, um die Praxis sozialistische, hochqualifizierte Kader zur Verfügung zu stellen. Unserem vierten Studienjahr erwächst die besondere Aufgabe, gute Erfahrungen den niederen Studienjahren zu übermitteln, damit sie ihre gesellschaftlichen Aufgaben richtig erkennen und solche Programme erarbeiten, die ihnen den erfolgreichen Kampf um den Titel ermöglichen.“

Vor allem müssen die aktive Studienhaltung, das tiefe politische, ideologische und auch das fachliche Begreifen des Studiums in den Vordergrund gerückt werden. Der Student Irmacher sagte schon, daß durch Bewährungssituationen das Kollektiv wächst und sich festigt; deshalb ist richtig, so zeitig wie irgend möglich zu beginnen, das Prinzip durchgängig wissenschaftlich-produktiver Tätigkeit der Studenten von Anfang an wirksam werden zu lassen.“

Genosse Uhr steht auf dem Standpunkt, daß sowohl die Parteiorganisation als auch der Jugendverband und das Institut die Verantwortung für jeden immatrikulierten Studenten haben. „Sicher brauchen wir ein gewisses Anspruchsniveau in den Gruppen, ehe mit dem Titelkampf begonnen werden kann. Es wäre aber falsch, sich um einige Gruppen nicht zu bemühen, weil sie vielleicht fachliche Schwierigkeiten haben oder mit ihrer politisch-ideologischen Arbeit schlecht in Gang kommen...“

Die Erfahrungen besagen, daß durch zu langes Warten der Prozeß der Erziehung und Selbsterziehung in der Gruppe verlangsamt wird... Der Kampf um den Titel und die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit – beides ist im Grunde unvereinbar mit Mittelmäßigkeit und steht in einem engen Zusammenhang. Das System der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit stellt entsprechend den verschiedenen Studienphasen unterschiedliche Anforderungen an die Studenten, es setzt aber immer eine klare Einstellung zum Studium voraus. Auffassungen wie „Die Vier ist die Eins des kleinen Mannes“, oder „Hauptsache durchkommen“ – sind nicht mit wissenschaftlich-produktiver Tätigkeit und ebenso wenig mit dem Kampf um den Titel zu vereinbaren. Mit dem Kampf um die Auszeichnung als sozialistische Seminargruppe werden also sehr wichtige Voraussetzungen geschaffen, daß ein solches System wissenschaftlich-produktiver Tätigkeit, wie wir es uns vorstellen, wirksam wird.“

Der Titelkampf ist keine Angelegenheit für Stargruppen

Genosse Ermlich, der Sekretär der FDJ-Grundorganisation der Fakultät, bekräftigt diesen Gedanken: „Wenn wir die neue Qualität der sozialistischen Studentenkollektive von allgemeiner und auf alle Gruppen übertragbar wollen, müssen wir uns vornehmen, alle Gruppen nach und nach zum Kampf um den Titel zu führen. Der Kampf um das „Sozialistische Studentenkollektiv“ – das ist die höchste Form des Studentenwettstreits. Darum ist wichtig, daß sich jeder Student klar ist über die Anforderungen und Ziele dieses Kampfes, über sein eigenes Ziel und das Ziel des Kollektivs. Jawohl – nur diese Auseinandersetzung bringt uns voran und schafft in den Gruppen, die jetzt noch nicht so weit fortgeschritten sind, eine neue Qualität der individuellen und kollektiven Arbeit. Und dadurch wird der sozialistische Absolvent geformt. Nicht erst im zehnten oder elften Semester. – Wir müssen den sozialistischen Absolventen praktisch vom Tage der Immatrikulation an erziehen.“

Genosse Jäckel ergänzt: „Ist der Kampf um den Titel die höchste Form des Studentenwettstreits, müssen neue Formen in der Ausbildungsarbeit gefunden werden“. Er sagt:

(Fortsetzung Seite 4)

FDJ-Studentenbrigaden auf Kurs 80 – FDJ-Studentenbrigaden auf Kurs 80 – FDJ-Studentenbrigaden auf Kurs 80 – FDJ-Studentenbrigaden

In einer kürzlich abgeschlossenen Vereinbarung zwischen der FDJ-Organisation und den staatlichen Leitungen der Technischen Universität Dresden, der Hochschule für Ökonomie Berlin, der Fachschule für Ökonomie Rodewisch und des VEB Kraftwerke Lößnitz und Kraftwerke Vetschau zur weiteren Entwicklung der Initiative der Arbeiter- und studentischen Jugend bei der Durchsetzung des ökonomischen Systems des Sozialismus als Modell im vereinigten VEB Kraftwerke Lößnitz/Vetschau heißt es daher unter anderem:

„Auf der Grundlage der Beschlüsse des VII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, des Staatratsbeschlusses „Jugend und Sozialismus“, der Festlegungen auf dem VIII. Parlament der Freien Deutschen Jugend und besonders der Grußbotschaft des Genossen Walter Ulbricht an die Delegierten des Parlaments wird zur Erhöhung der Verantwortung und Wirksamkeit der Mitglieder und Leitungen des sozialistischen

Jugendverbandes sowie der Leiter und Kollektive der Betriebe und wissenschaftlichen Einrichtungen bei der Gestaltung des ökonomischen Systems des Sozialismus das Ziel vereinbart, Aufgaben aus Hauptkomplexen als Jugendobjekt zu übernehmen.

Die Erhöhung der Effektivität der Energiewirtschaft erfordert besonders die komplexe Gestaltung und Durchsetzung des ökonomischen Systems des Sozialismus in den volkseigenen Betrieben und VVB. Mit der Bildung des vereinigten VEB Kraftwerke Lößnitz/Vetschau ist ein solches Modell zu schaffen. Die gewonnenen Erkenntnisse sind auf den gesamten Industriezweig zu übertragen.

Die gesamte Jugend unter Führung des sozialistischen Jugendverbandes mit ihrer schöpferischen Initiative und ihrem Eifer wird in die Lösung der Zielstellung einbezogen, indem sie Aufgaben aus folgenden Hauptkomplexen als Jugendobjekt erhält:

- Ausarbeitung einer auf den Welt-höchststand und höchste Effektivität orientierten Prognose.
- Anwendung moderner Methoden der Planung und Leitung, wie der Operationenordnung, der Netzwerktechnik und der elektronischen Datenverarbeitung.

Aufgaben für Schrittmacher



Der Zentralrat der Freien Deutschen Jugend und das Ministerium für Grundstoffindustrie sind übereingekommen, die Jugend zu befrähigen – vor allem auch durch ihre praktische Teilnahme an der Gestaltung des ökonomischen Systems des Sozialismus in der DDR – zum Gestalter ihrer eigenen Zukunft zu werden.

Aus der klassenmäßigen Erziehung muß die Jugend erkennen, daß die Aufgaben von heute aus der Sicht von morgen zu lösen sind, daß der sozialistische Massenwettbewerb und die sozialistische Gemeinschaftsarbeit das Hauptfeld für die Bewährung sind, die die Weiterentwicklung der sozialistischen Demokratie, das bewußte Mitwirken aller und die Übernahme konkreter Verantwortung für das gesellschaftliche Ganze verlangt, daß sie mehr, intensiver und ständiger lernt und die Bildung für jeden als eine Lebensaufgabe betrachtet.

- Durchsetzung rationeller Technologien im Produktions- und Reparaturprozeß sowie im Planungs- und Leitungssystem mit dem Ziel der Erreichung einer hohen Arbeitsproduktivität und der Senkung der Kosten, besonders der Gemeinkosten.
 - Ausweitung der materiellen Interessiertheit und effektiverer Gestaltung der Lohnformen sowie umfassendere Einführung des Haushaltsbuches.
 - Gestaltung ökonomischer Beziehungen mit den Kooperationspartnern.
 - Gestaltung eines auf die Perspektive orientierten Bildungssystems, das sicher, daß alle Werktätigen ein anwendungsbereites Wissen zur Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution vermittelt bekommen.
 - Schaffung eines Systems der Reproduktion der Arbeitskraft in geistig-kultureller und sportlicher Hinsicht.
- Die Jugendlichen werden im sozialistischen Massenwettbewerb, in der Bewährungsbewegung sowie bei der Vorbereitung und Durchführung der Masse der Meister von morgen die absehbaren Aufgaben aus diesen Hauptkomplexen eigenverantwortlich lösen.
- Darüber wird eine sozialistische Gemein-

- schaftsbildung gestaltet, deren neue Qualität darin besteht, daß
- die Arbeiter- und studentische Jugend im Sinne der gegenseitigen Erziehung und Entwicklung eng zusammenarbeitet.
- Wissenschaftler und Studenten unterschiedlicher Fachdisziplinen im Komplex an gemeinsamen Aufgaben und unmittelbar in der Praxis wirksam werden.
- Wissenschaftler und Studenten verschiedener wissenschaftlicher Einrichtungen an einer Aufgabe arbeiten.
- Die Leitungen der FDJ voll verantwortlich die Vorbereitung und Durchführung der Jugendobjekte übernehmen... Zur Verwirklichung dieser Verantwortung wird unter anderem der Werkdirektor des VEB KW Lößnitz/Vetschau mit den FDJ-Grundorganisationen der Partnerbetriebe in konkrete Aufgabeneinstellung erarbeiten und mit den staatlichen Leitungen der Einrichtungen die in ihrem Verantwortungsbereich fallenden Aufgaben vertraglich abklären... Mitarbeiter und Assistenten der wissenschaftlichen Einrichtungen übernehmen die Bearbeitung der Jugendobjekte, sichern die Bearbeitung der Aufgaben durch Lehrling- und Diplomarbeiten sowie Praktika.